

# Konzeption der Evangelischen Lukas-Kita Birkenheide



Evangelische Lukas-Kita Birkenheide  
Blumenstr. 13  
67134 Birkenheide  
Tel.: 06237/2868  
E-Mail:  
[lukaskitabirkenheide@evkirchepfalz.de](mailto:lukaskitabirkenheide@evkirchepfalz.de)

# Inhalt

1	Begründung unserer Konzeption.....	3
2	Unsere Evangelische Lukas-Kita auf einen Blick.....	3
2.1	Adresse und Ansprechpartner.....	3
2.2	Betriebserlaubnis.....	4
2.3	Öffnungszeiten .....	4
2.4	Schließtage .....	4
2.5	Unser Team .....	5
2.6	Unsere Räumlichkeiten .....	5
2.7	Unser Tagesablauf .....	6
3	Lage und Sozialraum.....	6
4	Unser gesetzlicher Auftrag .....	7
5	Unser Bild vom Kind .....	9
6	Unser Leitbild.....	11
7	Kernprozesse der pädagogischen Arbeit.....	14
7.1	Bildung braucht Bindung .....	14
7.2	Anregung von Selbstbildungsprozessen.....	15
7.3	Sprache als Schlüssel zum Erschließen der Welt.....	16
7.4	Bewegung.....	17
7.5	Körperbewusstsein / Sexualität.....	18
7.6	Religiöse und interkulturelle Bildung .....	19
8	Gestaltung von Übergängen.....	20
8.1	Die Eingewöhnung.....	21
8.2	Übergang in die Schule.....	22
9	Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Institutionen.....	23
9.1	Kooperation mit der Grundschule und anderen Kitas .....	23
9.2	Kooperation mit anderen Institutionen .....	25
10	Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungspartnerschaft.....	25
10.1	Bildungs- und Werteverständnis.....	26
10.2	Transparenz der Arbeit.....	27
10.3	Elterngespräche.....	27
10.4	Formen der Beteiligung.....	29
10.5	Elternausschuss .....	29
10.6	Kita-Beirat.....	30
10.7	Beschwerdemanagement.....	31
11	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	32

12	Teamarbeit / Teamentwicklung .....	33
12.1	Unser Verständnis .....	33
12.2	Formen der Teamarbeit .....	33
13	Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts .....	35
14	Quellenverzeichnis .....	36
14.1	Literatur .....	36
14.2	Internet.....	36

# 1 Begründung unserer Konzeption

Wir richten diese Konzeption an alle Eltern, Interessierten, neue KollegInnen und PraktikantInnen in unserem Hause.

Wir möchten Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und unsere Ziele, Methoden und Ideen darstellen.

Die Konzeption ist die Verschriftlichung unserer pädagogischen Haltung und der Vorgehensweise der Alltagshandlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen und soll als Orientierung dienen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Konzeption bedarf der ständigen Verbesserung und Überarbeitung. Mit der Erstellung dieses Konzeptes begeben wir uns auf einen spannenden Weg.

Wir hoffen, dass unsere Arbeit für Sie als Leser nach der Lektüre transparent und nachvollziehbar ist.

Diese Konzeption gibt einen Einblick in die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Evangelischen Lukas-Kindertagesstätte, die sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland -Pfalz orientiert.

Wir möchten allen Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. In einer anregenden Umgebung können sie miteinander spielen, lernen, ihren Bedürfnissen nachgehen und sich individuell entwickeln.

## 2 Unsere Evangelische Lukas-Kita auf einen Blick

### 2.1 Adresse und Ansprechpartner

Evangelische Lukas-Kita Birkenheide

Blumenstrasse 13

67134 Birkenheide

Telefon: 06237/2868

E-Mail: [lukaskitabirkenheide@evkirchepfalz.de](mailto:lukaskitabirkenheide@evkirchepfalz.de)

Träger der Einrichtung: Evangelische Kirchengemeinde Birkenheide

Pfarrer: Max Niessner

Leitung der Kindertagesstätte: Tanja Lohnert

Stellvertretung: Rainer Funk

Zuständiges Jugendamt: Kreisjugendamt Rhein-Pfalz-Kreis

## 2.2 Betriebserlaubnis

50 Plätze davon 32 Ganztagesplätze, 18 Teilzeitplätze

2 altersgemischte Gruppen für Kinder von 2 bis 6 Jahren

Teiloffenes Konzept

## 2.3 Öffnungszeiten

Teilzeitbereich:

Montag bis Donnerstag:

7.30 Uhr - 12.00 Uhr

14.00 Uhr - 16.30 Uhr

Freitag:

7.30 Uhr - 12.00 Uhr, nach vorheriger Anmeldung bis Donnerstagvormittag Betreuung bis 14.00 Uhr möglich

Ganztagesbereich:

Montag bis Donnerstag:

7.30 Uhr - 16.30 Uhr

Freitag:

7.30 - 15.00 Uhr

## 2.4 Schließtage

Im Schnitt haben wir 30 Schließungstage, in der Regel:

- Die letzten 3 Wochen der Sommerferien RLP
- zwischen Weihnachten und Neujahr

- Brückentage
- Gründonnerstag bis Dienstag nach Ostern
- an festgelegten einzelnen Schließtagen (Fortbildung, Konzeptionstage)

## 2.5 Unser Team

In der Kindertagesstätte sind 11 MitarbeiterInnen beschäftigt. Neben der Leitung und der Stellvertretung arbeiten 7 pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Wochenstunden. Komplettiert wird das Team mit einer Hauswirtschaftskraft, die sich täglich frisch um die Verpflegung der Ganztageskinder kümmert, und einer Reinigungskraft. Zusätzlich zur Ausbildung als ErzieherIn können einige MitarbeiterInnen Weiterbildungen, z.B. im Bereich Sprachförderung und als Praxisanleitung zur Ausbildung zukünftiger ErzieherInnen vorweisen.

Wir begleiten verschiedene PraktikantInnen in Ausbildung oder als Berufsorientierung, z.B. AnerkennungspraktikantIn, PraktikantIn in Ausbildung zum/zur SozialassistentIn.

## 2.6 Unsere Räumlichkeiten

In unserer Kita gibt es insgesamt 2 Gruppenräume, in denen Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut werden.

Unser Hauptgebäude der Kindertagesstätte wurde im Bungalow-Stil der 70er Jahre errichtet und beinhaltet folgende Räumlichkeiten: Einen Bewegungsraum, einen Intensiv- bzw. Vorschulraum, einen Waschraum, einen Flur und eine Teeküche für die Kinder.

Weitere Räume sind ein Personalzimmer, ein Büro, ein Abstellraum innen und einen Außenabstellraum sowie ein Personal-WC.

Außerdem nutzen wir den über das Außengelände zu erreichenden Gemeindesaal als Speisesaal. Dort befindet sich auch der Schlafräum für die U3-Kinder. In der ausgelagerten Tagesstätte wird täglich frisch gekocht.

Unser großes, naturnahes Außengelände verbindet nicht nur das Hauptgebäude mit dem Gemeindesaal und der Kirche, sondern besteht aus alten Bäumen, die im Sommer Schatten spenden. Die vielen Büsche und Sträucher bilden natürliche Nischen und Rückzugsräume, die die Kinder gerne bespielen. Dieser geschützte und

urwüchsige Raum bietet unseren Kindern direkte Erfahrungen in der Natur zu machen. Eichhörnchen und viele Vogelarten lassen sich in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten. In unserem Garten haben die Kinder bei jedem Wetter Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Im Jahr 2010 wurde in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kirchengemeinde ein Schubkärrstand errichtet. Dieser bietet unseren Kindern die Möglichkeit, auch bei schlechtem Wetter draußen zu spielen.

## 2.7 Unser Tagesablauf

- Ab 07.30 Uhr Uhr Beginn der Bringzeit
- 09.00 Uhr - 09.20 Uhr Kindertreff zum gemeinsamen Besprechen des Tages, während dieser Zeit können keine Kinder angenommen werden
- 09.20 Uhr - 11.30 Uhr Freispiel, Projekte, Feiern, Angebote, freies Frühstück
- 11.30 Uhr - 12.30 Uhr Mittagessen
- 11.50 Uhr - 12.00 Uhr Abholzeit der TZ-Kinder
- 12.30 Uhr - 13.45 Uhr Schlafenszeit U3-Kinder
- 13.00 Uhr - 14.00 Uhr Ruhezeit Ü3-Kinder
- 14.00 Uhr Bringzeit TZ-Kinder für die Mittagsbetreuung
- 14.00 Uhr - 16.30 Uhr Freispiel, Angebote, Abholzeit
- 16.30 Uhr Kita geschlossen, Freitags ab 15.00 Uhr geschlossen

## 3 Lage und Sozialraum

Die Evangelische Lukas-Kindertagesstätte liegt mitten im Ortskern von Birkenheide, einer Ortsgemeinde im Rhein-Pfalz-Kreis, die der Verbandsgemeinde Maxdorf angehört. Birkenheide hat etwa 3200 Einwohner. Es gibt eine Grundschule mit Bücherei, zwei Kindertageseinrichtungen, eine Apotheke, mehrere Arztpraxen und als Einkaufsmöglichkeiten kleine Geschäfte, eine Bäckerei und ein Dorfgemeinschaftshaus außerdem gibt es mehrere Spielplätze, einen Tierpark und zwei Kirchen.

Birkenheide hat einen eher dörflichen Charakter mit regem Vereinsleben und Landschaftsschutzgebieten im Norden (Isenachbruch) und im Süden (Silbergrasflur).

Birkenheide ist durch seinen dörflichen Charakter mit gleichzeitiger Nähe zu Städten wie Ludwigshafen und Bad Dürkheim gut geeignet für Familien jeglicher Kultur und Herkunft. Freistehende Einfamilienhäuser, alte Siedlungshäuser, Reihenhäuser und Doppelhaushälften sowie Eigentumswohnungen in Wohnblöcken prägen das Bild. Beim Großteil der Familien in Birkenheide ist eine Doppelberufstätigkeit gegeben, womit der Bedarf an Ganztagesplätzen sehr hoch ist.

Die protestantische und die katholische Kirchengemeinde veranstalten alle 2 Jahre gemeinsam ein ökumenisches Kirchenfest in der Dorfmitte, wo sich auch unsere Kindertagesstätte einbringt. Beim durch den Heimat- und Kulturverein veranstalteten Weihnachtsmarkt betreibt unsere Einrichtung jedes Jahr einen eigenen Verkaufsstand, bei dem ErzieherInnen und Eltern gemeinsam Selbstgemachtes für die Kita verkaufen. Ein Viertel unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund. Davon kommen ein oder beide Elternteile aus unterschiedlichen Herkunftsländern, wie Polen, Marokko, Tunesien, Spanien, Portugal und Frankreich.

Bei etwa 80% unserer Kinder sind beide Eltern berufstätig.

## 4 Unser gesetzlicher Auftrag

„Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten, Krippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) sowie in Kindertagespflege die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen“ (Kitagesetz RLP §1 Abs. 1).

Diese Aufgabe wird der Kindertagesstätte durch verschiedene Gesetze und Rahmenbedingungen vorgegeben. Maßgeblich sind für die Kita insbesondere das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, SGB VIII, das Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz und die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.



Junge Menschen haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Sie sollen in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung unterstützt werden, vor Gefahren für ihr Wohl geschützt und Familien bei der Erziehungsarbeit unterstützt und beraten werden. Eine kinder- und familienfreundliche Umwelt sollen zum Gelingen beitragen (SGB VIII §1).

Detaillierter ist der Auftrag für Kindertagesstätten im SGB VIII §22 Abs.2 festgelegt, dass Kitas die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern sollen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist die Familien bei der Erziehung und Bildung zu unterstützen und zu ergänzen. Zudem sollen Eltern durch die Tageseinrichtungen unterstützt werden Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Für das Land Rheinland-Pfalz sind die Erziehungs- und Bildungsempfehlungen ein weiterer Bestandteil für die Arbeit in Kindertagesstätten. Hier ist folgender Grundsatz festgeschrieben: Das Kind ist von Anfang an Person und wird als solche ganz angenommen, mit all seinen Stärken, Schwächen und Besonderheiten. Darum sind Kinder als Subjekt von Bildung und Erziehung zu denken, die sich durch ihre natürliche Ausstattung und im Rahmen kultureller Gegebenheiten ihre Welt durch Eigenaktivität nach und nach aneignen.

Das im August 2019 beschlossene rheinland-pfälzische KiTa-Zukunftsgesetz formuliert zudem den Auftrag zur Demokratieerziehung und zur Beachtung der Kinderrechte. In §3 Abs.1 heißt es: Die Förderung soll die individuellen Bedürfnisse des Kindes und sein Lebensumfeld berücksichtigen und ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft erfahrbar machen, die für ihr Bestehen die aktive, verantwortungsbewusste und gleichberechtigte Teilhabe ihrer Mitglieder im Geiste der Verständigung, des Friedens und der Toleranz benötigt.

Die Evangelische Kirche der Pfalz sieht die Kindertagesstättenarbeit als zentrale Aufgabe kirchlichen Handelns. 250 Kindertagesstätten mit 17.000 Plätzen befinden sich in evangelischer Trägerschaft. Evangelische Kitas begreifen sich als Bildungsorte für Kinder und leisten als freier Träger einen wichtigen Beitrag zum öffentlichen Bildungsauftrag. Sie unterstützen Familien bei der Vereinbarkeit von Beruf und

Familie. Im Mittelpunkt steht immer das Kind, unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft. Dies ist auch in den Leitsätzen für evangelische Kindertagesstätten verankert. In evangelischen Tageseinrichtungen wird jedes Kind als Geschöpf Gottes respektiert und geachtet. Hier erlebt es, dass Gott uns Menschen annimmt und uns mit allen Gaben und Begabungen beschenkt, die wir zur Entfaltung und Gestaltung unseres Lebens benötigen.

Grundlage für die Qualitätsentwicklung bildet das Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen e.V. (BETA).

## 5 Unser Bild vom Kind

Unmittelbar nach der Geburt beginnt das Kind seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. So gestaltet es seine Entwicklung und Bildung aktiv mit. Bereits kleinste Kinder sind Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse.

Kinder sind neugierig, interessiert und haben Freude am Lernen. Ihr Lerneifer, Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Mit ihrem Tun und ihren Fragestellungen sind sie höchst kreative Erfinder, Künstler, Konstrukteure, Mathematiker und Philosophen. Ihr angeborener Forscherdrang sorgt dafür, dass sie ihren Erfahrungs- und Wissensschatz immer vergrößern.

Jedes Kind hat einzigartige Besonderheiten: Temperament, Begabung, Stärken, Bedürfnisse, ein eigenes Lern- und Entwicklungstempo und seine eigene Lebensgeschichte – und somit individuelle Lernvoraussetzungen. Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes und somit individuell!

Diese Besonderheiten/Kompetenzen entwickeln sich weiter, indem sich das Kind mit seiner Umwelt aktiv und mit all seinen Sinnen auseinandersetzt.

Dafür braucht es neben einer anregenden Umgebung vor allem verlässliche Beziehungen, Anerkennung und Wertschätzung und die Gemeinschaft mit anderen Kindern. Von zentraler Bedeutung für eine eigenständige Entwicklung und lebenslanges Lernen sind die Bedürfnisse und Motivationen des Kindes. Deren Berücksichtigung, zusammen mit den Rechten der Kinder, verstehen wir als

elementare Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus verstehen wir es als pädagogischen Schwerpunkt dem kindlichen Spielen und dem Drang nach Bewegung ausreichend Gelegenheiten und Anregungen zu geben.

Zudem ist uns Partizipation wichtig. Partizipation heißt Beteiligung, Teilhabe der Kinder an Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Kinder, die aktiv mitbestimmen dürfen, erleben sich selbstwirksam und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben.

Wir ErzieherInnen sind EntwicklungsbegleiterInnen, die über die Beobachtung die Themen, Interessen und die Entwicklungsprozesse der Kinder wahrnehmen, um sie aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Denn jeder lernt am besten das, was ihn interessiert!

Wir nehmen die Kinder ernst – im Denken, Reden und Empfinden, nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt. Es bekommt die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine Entwicklung braucht.

### Kinder brauchen

- Halt und Sicherheit
- Feste Bezugspersonen
- Gelegenheiten, sich kritisch mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen
- Klare Regeln und Grenzen
- konsequentes Verhalten der Erwachsenen
- Rituale und feste Strukturen
- Zeit und Raum
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
- Freiräume
- Wahlmöglichkeiten
- Hilfestellungen und neue Impulse
- Freunde und Spielpartner

## Kinder haben Rechte

- auf Bildung und Erziehung
- auf Alleinsein und Stille (Ruhephasen)
- auf Individualität und Persönlichkeit
- auf Unterstützung und Hilfestellung
- auf Selbstverständlichkeit und Unabhängigkeit
- auf Grenzen und Regeln
- auf Gemeinschaft und Solidarität
- auf Erfahrung und Erforschung ihrer Umwelt
- auf Kreativität und Phantasie
- auf einen strukturierten Tagesablauf
- auf Mitbestimmung und Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse

## 6 Unser Leitbild

Auf Grundlage der vorherigen Ausführungen haben wir im Team gemeinsam ein Leitbild erstellt, das unsere Grundsätze, Werthaltungen und gemeinsamen Ziele auf einen Blick ersichtlich macht.

### Wir erwarten von uns für die Kinder:

- Wir respektieren und akzeptieren die Kinder als Persönlichkeiten mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen und nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen bedingungslos an.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Anliegen wahr, wir möchten ihnen vermitteln, dass sie mit allem was sie beschäftigt zu uns kommen können.
- Wir sind in unserem Handeln zuverlässig, wohlwollend und zugewandt und sehen ein auf Vertrauen und Wertschätzung aufgebautes Miteinander als Basis und Wurzel unserer pädagogischen Arbeit.

- Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild und Verhaltensmodell für die Kinder bewusst und vermitteln ihnen mit unserem eigenen Handeln einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander.
- In einer zum Teil instabilen und nicht vorhersehbaren Welt ist es uns wichtig den Kindern einen geschützten und unbeschwerten Raum zu bieten, in dem sie Leichtigkeit und Lebensfreude erfahren können.
- Die Kinder erleben die Kita als einen sicheren Ort, in dem sie physisch und psychisch unversehrt bleiben und sich frei entfalten können.
- Wir lassen uns auf die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder ein und begleiten ihren Forscherdrang und ihre Entdeckungsfreude.
- Wir lassen Kindern Entscheidungsspielraum und räumen ihnen, wo es möglich ist, Entscheidungsfreiheit ein. Wir beteiligen sie altersentsprechend an Abstimmungsprozessen und geben ihnen so die Möglichkeit der Mitbestimmung und Partizipation.
- Im Sinne einer vorurteilsbewussten und geschlechtssensiblen Pädagogik gewähren wir Kindern ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Religion und ihrer Herkunft Zugang zu allen Bildungsbereichen und ermöglichen ihnen die Teilhabe an vielfältigen Angeboten.

#### Wir erwarten von uns für die Eltern und Sorgeberechtigten:

- Wir nehmen Eltern und Familien so an wie sie sind und akzeptieren ihre Individualität.
- Wir sind offen gegenüber verschiedenen Familienformen und akzeptieren diese.
- Wir pflegen einen respektvollen und vertrauensvollen Umgang mit den Eltern. Wir begegnen ihnen wertschätzend und ehrlich und bauen so eine vertrauensvolle und offene partnerschaftliche Zusammenarbeit auf.
- Wir schätzen Eltern als Experten für ihre Kinder und akzeptieren ihre Ansichten.
- Wir machen unsere Arbeit für Eltern transparent und geben ihnen so einen Einblick in den Alltag der Einrichtung.
- Wir nehmen Anliegen und Wünsche der Eltern ernst.
- Wir schätzen die individuellen Fähigkeiten der Eltern und ermutigen sie, sich in der Tagesstätte einzubringen.

### Wir erwarten von uns für unsere KollegInnen:

- Respekt und Toleranz sind die Grundlage unserer Zusammenarbeit.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um und erkennen unsere individuellen Persönlichkeiten an.
- Wir akzeptieren verschiedene Meinungen und Haltungen innerhalb des Teams und finden im gegenseitigen Austausch Lösungen bei Konflikten.
- Wir tauschen uns regelmäßig aus um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und bieten uns gegenseitig einen sicheren Rahmen um auch schwierige Themen anzusprechen.
- Jedes Mitglied des Teams ist gleichberechtigt und kann seine eigenen Fähigkeiten, Stärken und Ideen konstruktiv in die pädagogische Arbeit einbringen.

### Unser Glaube:

- Wir sind offen für verschiedene Glaubensrichtungen, Religionen und Kulturen. Keine Familie wird auf Grund ihres Glaubens abgewiesen.
- Die Kinder lernen nicht nur unsere christlichen Werte kennen, sondern bekommen auch Einblicke in andere Glaubensrichtungen. So entsteht die Basis für ein friedvolles Miteinander.
- Wir vermitteln den Kindern den Zugang zum christlichen Glauben, indem sie Geschichten über Gott und Jesus hören und so erfahren, dass sie auf Gott vertrauen dürfen und sie von Gott geliebt sind.
- Wir sehen den Glauben als ein Geschenk, das jedem gilt, er kann uns Halt, Sicherheit und ein Gefühl des Getragenseins bieten.
- Als christliche Einrichtung ist uns die Bewahrung der Schöpfung ein besonderes Anliegen, wir sensibilisieren Kinder für einen achtsamen Umgang mit Natur und Umwelt.
- Die Beachtung christlicher Grundwerte, wie Annahme und Nächstenliebe, ist uns im Umgang mit Kindern, Eltern, Sorgeberechtigten, KollegInnen, Träger etc. ein besonderes Anliegen.
- Bei der Planung und Gestaltung kirchlicher Feste werden Kinder und Eltern miteinbezogen. Beim gemeinsamen Feiern besteht die Möglichkeit der

Begegnung und des gegenseitigen Austauschs, es entsteht ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

- Beim Feiern religiöser Feste in der Einrichtung erleben Kinder die Zeit der Vorbereitung und die Vorfreude auf einen besonderen Tag mit (Weihnachten, Ostern). Das gemeinsame Feiern des eigentlichen Festes in der Gemeinschaft bildet einen besonderen Höhepunkt im Kindergartenjahr. Durch das wiederholte Mitfeiern im Laufe der Kindergartenzeit entsteht ein Gefühl für jahreszeitliche Abfolgen, für Rituale und Bräuche.

## 7 Kernprozesse der pädagogischen Arbeit

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner familiären und eigenen Situation, seinen individuellen Erfahrungen und Begabungen und seinen Bedürfnissen.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Orientierung am Situationsansatz nach Jürgen Zimmer, dessen Ziele Autonomie, Solidarität und Kompetenz sind (vgl. Preissing 2003). Diese stimmen mit unserem christlichen Menschenbild und den religiösen Werten, die wir als evangelische Einrichtung vermitteln möchten, überein.

Die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in unserer Kindertageseinrichtung richtet sich an der Lebenswelt der Kinder aus. Ihre Erfahrungen und Impulse werden von den ErzieherInnen aufgegriffen und begleitet. Bedeutsame Lebenssituationen und Bildungsbedürfnisse werden wahrgenommen und deren Umsetzung wird unterstützt und angeregt.

### 7.1 Bildung braucht Bindung

Um Bildungsprozesse zu ermöglichen und sich auf vielfältige und ganzheitliche Lernprozesse einlassen zu können, brauchen Kinder eine verlässliche und stabile Bindung und Beziehung zu ihren Bezugspersonen. Aus diesem Grund ist uns beim Eintritt der Kinder in unsere Tagesstätte der Bindungsaufbau sehr wichtig. Wir handeln dabei nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell um dem Kind einen guten Wechsel

von der familiären oder vorherigen Betreuung in die institutionelle Betreuung zu ermöglichen.

Auch über die Eingewöhnung hinaus ist die Beziehungsgestaltung zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind von zentraler Bedeutung. Die hierbei aufgebaute Vertrauensbasis ermöglicht es den Kindern sich bei Konflikten, Problemen oder auch Beschwerden an die ErzieherInnen zu wenden. Diese greifen das Anliegen der Kinder auf und erarbeiten zeitnah gemeinsam Lösungsmöglichkeiten oder -ansätze. Auf diesem Weg werden erste demokratische Grunderfahrungen gemacht.

## 7.2 Anregung von Selbstbildungsprozessen

Nach unserem Bildungsverständnis bilden sich Kinder von Geburt an selbst. Bildung heißt, „sich ein Bild machen von sich selbst, von den anderen in dieser Welt und von der Welt.“ Sie ist das „Streben, in tätiger Auseinandersetzung mit den Dingen und dem Geschehen in der Welt und im gemeinsamen Tun mit anderen eine Position, einen Standpunkt zu bedeutsamen Fragen zu entwickeln“ (vgl. Preissing 2003). Dabei ist Bildung ein Prozess, der individuell und innerlich im Austausch mit der äußeren Welt stattfindet. Eigene Erfahrungen werden in alltägliche Handlungen mit eingebracht, sie werden angewendet, erweitert und verknüpft.

Frühkindliche Bildung findet vor allem im Spiel statt. Spiel ist „in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste“ (vgl. Preissing 2003).

Demzufolge ist es uns ein Anliegen, den Kindern in unserer Einrichtung in Form des Freispiels vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. In dieser Zeit können die Kinder frei wählen, wann und wo sie was mit wem spielen möchten. Durch die Gestaltung unserer Gruppenräume und des Außengeländes versuchen wir, ihnen den Zugang zu zahlreichen verschiedenen Erfahrungen und Lernmöglichkeiten zu gewähren. Dies geschieht durch eine anregungsreiche Raumgestaltung, das



Bereitstellen verschiedener Materialien und die Schaffung verschiedener Bedürfnisbereiche.

### 7.3 Sprache als Schlüssel zum Erschließen der Welt

*„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann“  
Wolfgang Maier*

Die Entwicklungsmöglichkeiten eines Kindes hängen sehr stark von seinen Sozialisationsbedingungen ab. Dies gilt natürlich auch für die Sprachentwicklung. Das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Zuversicht unterstützt die kindliche Entdeckerfreude und Kommunikationslust. Sprache hat als Schlüsselkompetenz für den weiteren Bildungsweg eine tragende Rolle. Sie ermöglicht den Kindern den Zugang zum Schriftspracherwerb, zur Lesefähigkeit und zur allgemeinen schulischen Bildung.

Die sprachliche Bildung in unserer Einrichtung findet über alltagsintegrierte sprachliche Bildung statt. Das heißt, Kinder werden in ihrem Tun sprachlich begleitet, zum Sprechen und Denken angeregt und in ihrer Sprachkompetenz gefördert. Ebenso wird der Zugang zur altersangemessenen Literatur eröffnet. Grundlage hierfür ist das Konzept „Mit Kindern im Gespräch“ (vgl. Kammermeyer 2017), in dessen Mittelpunkt Frage- und Modellierungsstrategien stehen, mit denen pädagogische Fachkräfte Kinder in allen Alltagssituationen begleiten und eine sprachanregende Umgebung bieten.

Die ErzieherInnen achten dabei auf ihre sprachliche Vorbildfunktion und beachten hierbei folgende Grundsätze der Kommunikation:

- Die Kommunikation ist wertschätzend und empathisch,
- sie ist gewaltfrei und
- anregend für die kindliche Sprachentwicklung.
- Die Kommunikation ist zuversichtlich und
- frei von Ironie.

Jährlich wird im Rahmen der Entwicklungsdokumentation und der Entwicklungsgespräche die sprachliche Entwicklung der Kinder beobachtet, dokumentiert und mit Eltern erörtert.

Zusätzlich wird die ganzheitliche individuelle Entwicklung in allen Bereichen in den Blick genommen. Dabei werden im Sinne der Ressourcenorientierung vor allem die Fähigkeiten der Kinder hervorgehoben und gleichzeitig Entwicklungsrisiken aufgezeigt. Die differenzierte Vorbereitung und der kollegiale Austausch vor den Gesprächen ist uns sehr wichtig, um die Entwicklung und Wahrnehmung des Kindes im Kitaalltag umfassend abzubilden.

## 7.4 Bewegung

Bewegung ist selbstverständlich und ein menschliches Grundbedürfnis. Sie hat verschiedene Funktionen, von denen in unserer Kindertagesstätte vor allem folgende eine große Rolle einnehmen:

In ihrer „explorierend-erkundenden Funktion“ dient sie als „Medium der Wahrnehmung und Erkenntnis.“ (vgl. Beudels 2014). Mit ihr werden Eigenschaften und physikalische Gesetzmäßigkeiten von Objekten erkannt.

Ihre „soziale Funktion“ dient zur Kontaktaufnahme mit anderen, sich gemeinsam zu bewegen und zu spielen und damit auch Konfliktfähigkeit und Toleranz zu entwickeln.

Die „personale Funktion“ spielt bei der Entwicklung eines guten Körper- und Selbstbildes und der Ausbildung des Selbstvertrauens eine wichtige Rolle. Zudem führt sie „zu einer realistischen Einschätzung der Möglichkeiten und Grenzen eigener körperlicher bzw. motorischer Fähig- und Fertigkeiten“. Es ist zudem belegt, dass sich Bewegung positiv auf die Hirnreife und somit die geistige Entwicklung auswirkt.

Auf Basis dieser Erkenntnisse ist es uns wichtig, Kindern in unserer Einrichtung sowohl die Möglichkeit zur freien als auch zur angeleiteten Bewegung zu bieten. Während der Freispielzeit können die Kinder in selbst gewählten Spielgruppen Zeit im Bewegungsraum verbringen und dort verschiedene motorisch anregende Materialien nutzen (u.a. Sprossenwand, Hüpfpferde, große Schaumstoffbausteine etc.). Das Außengelände bietet durch seine Gestaltung und Ausstattung ebenfalls verschiedene

Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, so dass Bewegungsabläufe frei ausprobiert, erkundet und erprobt werden können (u.a. rutschen, schaukeln, klettern, div. Fahrzeuge fahren etc.). Zu den freien Bewegungsmöglichkeiten kommen unsere angeleiteten Bewegungsangebote. Wir nutzen im wöchentlichen Wechsel der Gruppen die große Turnhalle der Grundschule und können hier vielfältige Materialien erkunden (Ringe, Schaukel, Bälle, Matten, Kasten etc.). Bei Spaziergängen und unserer jährlichen Waldwoche wird zudem die Bewegung in der Natur gefördert.

## 7.5 Körperbewusstsein / Sexualität

Über Bewegung lernen Kinder die motorischen Grenzen ihres Körpers kennen und entwickeln nach und nach ein angemessenes motorisches Körperbewusstsein.

Im Rahmen unserer Arbeit ist es uns zudem wichtig, Kinder in ihrer eigenen Körperwahrnehmung zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu geben ein gesundes ganzheitliches Körperbild zu entwickeln. Mit diesem geht die Fähigkeit einher, die Grenzen des eigenen Körpers nicht nur motorisch, sondern auch auf emotionaler Ebene bewusst wahrzunehmen und einzuschätzen, was dem Körper und damit dem Kind selbst gut tut und was nicht.

Um dieses Ziel zu erreichen bieten wir Kindern unter anderem die Möglichkeit, ihre eigene körperliche Entwicklung in vielfältigen Zusammenhängen zu erproben und wahrzunehmen und ihrer Neugierde am eigenen Körper und an den Körpern anderer (unter Beachtung der eigenen Grenzen und der Grenzen anderer) nachzugehen. Zudem werden Themen der Körperhygiene und der Gesunderhaltung (z.B. gesunde Ernährung) sowie der Schutz der Intimsphäre im Alltag der Kindertagesstätte thematisiert und eingebunden (vgl. Ministerium 2014). So erfahren die Kinder, dass sie auch selbst für ihren Körper und ihre Gesundheit Verantwortung und Sorge tragen und wie sie ihn gesund erhalten können.

Das Bewusstsein für den eigenen Körper und die Stärkung der eigenen Körperwahrnehmung hilft den Kindern auch dabei, ein gutes Selbstbewusstsein zu entwickeln und auf diesem Weg stärker vor Übergriffen und Grenzübertretungen durch andere geschützt zu sein.

Die pädagogische Grundlage für die Arbeit im sexualpädagogischen Feld findet sich in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP unter dem Bildungs- und Erziehungsbereich: Körper, Gesundheit, Sexualität.

Kinder sollen in der Kita Gelegenheit erhalten den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erfahren und zu erproben und die eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrnehmen. Sie sollen aber auch lernen Grenzen zu setzen, die Grenzen Anderer zu achten und ein Gespür für ihre Intimsphäre entwickeln, die es zu schützen gilt.

In der Kita ist also die Entwicklung einer positiven Haltung zum eigenen Körper, dessen Ausdrucksformen und Bedürfnissen, auch im Hinblick auf lustvolles Erleben, Auftrag. Auftrag ist aber auch, Kinder vor sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffen zu schützen, Risiken bewusst in den Blick zu nehmen und entsprechende Vorkommnisse zu bearbeiten. Die Präventions- und Interventionsmöglichkeiten sowie die gesetzlichen Grundlagen für diese Verpflichtung werden derzeit im Rahmen eines ausführlichen Kinderschutzkonzepts erarbeitet.

## 7.6 Religiöse und interkulturelle Bildung

Als evangelische Einrichtung ist uns die religiöse Bildung der Kinder sehr wichtig. Kinder sind ebenso wie wir als Erwachsene Fragende und Suchende. Sie stellen sich die Grundfragen des Lebens, suchen das Warum und Wozu und möchten den Sinn erkunden, Rätsel lösen und sich ein eigenes Bild machen. Bei diesen Prozessen stehen wir den Kindern zur Seite und bieten ihnen religiöse Bildung als eine Form der alltäglichen Erfahrung. Wir nehmen sie in ihrer Eigenständigkeit und Individualität an und bieten so vertrauensbildende und tragende Grunderfahrungen (vgl. Ministerium 2014). Als Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer, religiöser und kultureller Herkunft begegnen, ist es uns als Einrichtung ein Anliegen, dass die Kinder ein Klima der Aufgeschlossenheit und positiven Neugierde gegenüber anderen Religionen, Kulturen, Sprachen und Bräuchen kennenlernen und für sich etablieren können. Dies geschieht, ohne dass dabei unsere eigenen, vom Träger definierten Werte aufgegeben werden. Es geht uns vielmehr um eine friedliche Koexistenz unterschiedlicher Prägungen (vgl. Ministerium 2014). Unsere evangelischen religiösen Werte wie beispielsweise Nächstenliebe, Empathie,

Respekt, Wertschätzung und Achtung vor der Schöpfung sind die Säulen unserer pädagogischen Arbeit und unseres Handelns. Dies geschieht durch einen ritualisierten Tagesablauf (Kindertreff mit Begrüßung und Gebet, Tischgebet beim Essen, Verabschiedungsritual) und das Vorbereiten und Feiern religiöser Feste im Kirchenjahr. Hierbei werden religiöse Geschichten auf verschiedenen Wegen vermittelt, um den Kindern einen Zugang über möglichst viele Sinne zu ermöglichen (Erzählungen, Bilderbuch, Stegreifspiele, Kamishibai etc.). Das undogmatische Erleben religiöser Gemeinschaft auf verschiedenen Ebenen (in der Einrichtung, bei Kitafesten, bei Festen der Kirchengemeinde, bei Festen und Feiern im Ort wie dem Ökifest) gibt Kindern und Familien die Möglichkeit eines niedrighschwelligem Zugangs zur Kirche vor Ort und dem Gefühl des Getragenseins durch eine soziale, wertschätzende Gemeinschaft.

## 8 Gestaltung von Übergängen

Im Laufe der Jahre bewältigt ein Kind in der Kita eine Vielzahl von Übergängen. Diese Vielzahl beginnt bei den täglich mehrmals stattfindenden Übergängen zwischen Spielphase und Essen, bis hin zum Übergang in die Schule. All diese Übergänge werden von unseren ErzieherInnen liebevoll und pädagogisch fundiert gestaltet sowie begleitet.

Auf einen bevorstehenden Übergang werden die Kinder vorbereitet, indem sie darüber informiert werden. Die Übergänge werden mit den Kindern thematisiert und kindgerecht erklärt. Im Alltag bedeutet dies zum Beispiel, dass ein „Aufräumlied“ gesungen wird, wenn die Spielphase beendet ist oder den Kindern wird angekündigt, wie lange sie noch spielen können bis der Stuhlkreis oder ein Angebot stattfindet oder die Gruppe nach draußen auf den Spielplatz geht.

Bei allen Übergängen wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder geachtet. Festgelegte Rituale erleichtern den Kindern dies erheblich, es ist aber immer auch ein Spielraum für Individualität gegeben. Abgestimmt auf alle Altersspannen werden die Übergänge mit den Kindern geübt. Übergänge, die täglich stattfinden, sind zum Beispiel zu Beginn des Tages der Abschied von den Eltern und das Einfinden in das Spielen. Der Übergang vom Spiel zum Aufräumen ist immer ein wiederkehrender,

ebenso wie der Übergang vom Spiel zum Mittagessen, zum Schlafen oder der Ruhezeit sowie von der Ruhezeit anschließend zurück zum Gruppengeschehen.

Neben den alltäglichen Übergängen sind für die Kinder bedeutsame Übergänge neben dem Eintritt in den Kindergarten und dem Übergang in die Schule auch der Geburtstag, mit dem auch immer eine Zunahme von Freiheiten, Selbständigkeit und Verantwortung einhergeht. Mit steigendem Alter eröffnen sich den Kindern die Möglichkeit erweiterte Spielräume eigenständig zu erschließen, z.B. Bewegungsraum, Vorschulzimmer.

## 8.1 Die Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte fängt für jedes Kind und dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt an. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Bezugspersonen lösen und sich auf etwas Neues einlassen. Gerade in dieser Übergangsphase ist von unserer Seite eine besonders intensive Begleitung für Kind und Eltern gefordert.

Nach der Aufnahme in die Kindertagesstätte erfolgt ein Gespräch mit der Kitaleitung, in dem die Rahmenbedingungen und Organisation der Betreuung besprochen und der Betreuungsvertrag ausgehändigt wird. Etwa vier Wochen vor Beginn der Kita-Zeit meldet sich der/die BezugserzieherIn bei den Eltern um einen Termin für ein Erstgespräch zu vereinbaren.

Beim Erstgespräch lernen sich das Kind, die Eltern und der/die BezugserzieherIn kennen. Es findet ein Austausch über die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes statt und die Eingewöhnung wird genauer erklärt.

Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise in enger Absprache zwischen Eltern und ErzieherIn nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Ziel der ersten Tage der Eingewöhnung ist es, dass das Kind Vertrauen zu seinem/seiner BezugserzieherIn aufbauen und eine Bindung entstehen kann. Nach etwa 3 Tagen wird der erste, kurze Trennungsversuch unternommen. Das begleitende Elternteil bleibt außer Sichtweite des Kindes in der Einrichtung. Lässt sich das Kind auf den Trennungsversuch ein, kann die Trennungsphase ausgedehnt werden. Bei der Ausweitung der Eingewöhnung darf das Elternteil die Einrichtung verlassen. Hierfür bitten wir die Eltern immer

telefonisch erreichbar zu sein. Abgeschlossen ist die Eingewöhnungsphase, wenn das Kind gerne in die Kita kommt, sich sicher fühlt, die ErzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Im Anschluss an die abgeschlossene Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zum Austausch über die erste Zeit des Kindes in der Kita statt.

Die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes werden von uns berücksichtigt und können sich auf die Dauer der Eingewöhnung auswirken. Auch das Bedürfnis der Eltern, eine rasche Rückkehr in die Arbeitswelt zu gewährleisten, versuchen wir für die Eingewöhnungsdauer zu berücksichtigen.

## 8.2 Übergang in die Schule

Wichtig für uns ist die Beachtung, dass die Vorbereitung auf die Schule mit dem Eintritt in die Kita beginnt und in vielen kleinen Schritten während der kompletten Kita-Zeit zu einer ganzheitlichen Förderung vervollständigt wird.

Der letzte große Übergang der Kinder von der Kita zur Schule wird ein Jahr lang vorbereitet. Dieses letzte Jahr stellt noch einmal eine große Besonderheit dar. Die angehenden Schulkinder nehmen an der Vorschule teil und werden von uns begleitet, betreut und angemessen auf einen Wechsel in die Schule vorbereitet. Im Alltag werden vor allem die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gestärkt. Daneben werden täglich Lösungsstrategien und Kommunikation geübt. Eventuelle Ängste und Unsicherheiten können abgebaut werden.

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern, findet im letzten Jahr ein intensiver Austausch zwischen den Kindertagesstätten im Ort statt.

Zu Beginn der Vorschulzeit findet ein Elternabend statt, bei dem die Eltern von unseren VorschulerzieherInnen über die geplanten Themen und Ausflüge informiert werden, die gemeinsam mit den Kindern jedes Jahr neu definiert und ausgestaltet werden.

Die Vorschulkinder treffen sich 1x in der Woche in Kleingruppen und werden durch verschiedene Projekte und Aufgabengebiete kognitiv, motorisch und auch emotional auf die Schule vorbereitet. Um anschlussfähige Bildungsprozesse zu ermöglichen,

bieten wir den Kindern in dieser Zeit die Möglichkeit sich mit Themen wie Sprache, Buchstaben, Mengen und Zahlen tiefergehend zu beschäftigen. Auch die Selbstorganisation und –strukturierung, die für einen geregelten Schulalltag unablässig sind, werden dabei gestärkt.

Mit unseren Vorschulkindern besuchen wir regelmäßig die Grundschule und besuchen auch andere Projektpartner.

Im April finden in der Kita die LehrerInnen-Eltern-VorschülerInnen-ErzieherInnen-Gespräche zum Kennenlernen und beschnuppern der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers statt. Dafür fertigen die Kinder eigene Steckbriefe über sich an und kommen so leichter mit ihrer zukünftigen Lehrkraft ins Gespräch. Die zukünftigen LehrerInnen erhalten durch uns noch einen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes in den für den Schuleintritt wichtigen Feldern, wie Konzentrationsfähigkeit, Kognition, Motorik etc.

Kurz darauf besuchen wir mit den Kindern eine Unterrichtsstunde in der Schule. Die Kinder werden in den Unterricht einbezogen und können aktiv daran teilnehmen.

Ein gemeinsamer Ausflug der Vorschulgruppe im Frühsommer bereitet die Kinder auf das baldige Abschiednehmen in der Kita vor. Zum Ende der Kita-Zeit dürfen die Vorschulkinder an einem Tag ihren Schulranzen mitbringen und im Kindertreff allen Kindern präsentieren. Den großen Abschluss der Vorschulzeit feiern wir mit einer Übernachtung der Vorschulkinder und ihrer VorschulerzieherInnen in der Kita.

## 9 Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Institutionen

### 9.1 Kooperation mit der Grundschule und anderen Kitas

Die Kooperation mit der Grundschule ist ein wichtiger Bestandteil unserer Vorschularbeit. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern, findet im letzten Jahr ein intensiver Austausch zwischen beiden Kindertageseinrichtungen im Ort statt. Regelmäßige Treffen in der Schule der



jeweiligen Vorschulkinder zum gegenseitigen Kennenlernen mit einem speziell für sie ausgearbeiteten Programm durch eine Kooperationskraft der Schule sind fester Bestandteil der Vorschularbeit. In diesem interdisziplinären Austausch und das Beobachten des Kindes in neuen Situationen unter veränderten Rahmenbedingungen können neue Impulse aufgenommen werden, die für den Übergang in die Grundschule förderlich sind. Eindrücke können damit aufgegriffen und thematisiert werden.

Es ist unser primäres Ziel, den Vorschulkindern einen angstfreien Übergang in die Schule zu ermöglichen, indem sie in den Monaten zuvor schon das Schulhaus, die Umgebung und die Lehrkräfte kennenlernen. Unterstützt werden soll dies noch durch „Lernpaten“, d.h. Schulkinder werden den Kitakindern beim Erkunden, Spielen, Basteln und Experimentieren zur Seite gestellt und kümmern sich auch noch nach Schuleintritt in die 1.Klasse um die Kinder.

Die Kooperation zwischen den Kindertagesstätten beginnt immer mit einem gegenseitigen Kennenlernen in der jeweiligen Einrichtung. Dort lernen die Kinder sich untereinander kennen. Eine erste Gruppenfindung findet statt. Der erste Einstieg in die Schule beginnt mit der Schulhausrallye, bei der die Vorschulkinder gleich mit den Räumlichkeiten ihrer zukünftigen Schule bekannt gemacht werden und sich damit gleich gut zurechtfinden werden nach Schuleintritt, um sich auf andere neue Dinge konzentrieren zu können. Begleitet werden sie dabei durch ihre zukünftigen Schulpaten.

Da es sich bei der Albertine-Scherer-Schule um eine SINUS- Einrichtung handelt, wird bei der Kooperation besonderer Wert auf spielerisches Forschen gelegt. Verschiedene Sachthemen und das Experimentieren nehmen viel Raum ein. Überdies ist ein Kooperationsvormittag zur „Frühmathematik“ mit dem Ziel den Kindern bereits einen Einblick in das Thema Geometrie zu verschaffen, eingeplant. Unterstützung erfahren die Kita-Kinder dabei wieder durch Klassenpaten, die ihnen bei den einzelnen Aktivitäten helfend zur Seite stehen.

Nach den Osterferien finden in der Kita LehrerInnen-Eltern-VorschülerInnen-ErzieherInnen-Gespräche statt. Sie dienen dem gemeinsamen Erörtern des Entwicklungsstands des Kindes und einer ersten Übergabe an die Schule. Hier werden erste Kontakte der Eltern zur Schule geknüpft um den Übergang auch für die Eltern

möglichst transparent zu gestalten.

Die Schulleiterin der Grundschule leitet einmal im Monat das Projekt NAWI (naturwissenschaftliche Experimente), welches entweder in der Schule oder bei uns in der Kita stattfindet. Hier wird erst in der Großgruppe und später mit Arbeitsaufträgen in Kleingruppen gearbeitet und somit das Arbeiten in unterschiedlichen Gruppenformen geübt. In spielerischen Versuchen und Experimenten werden die Vorschulkinder auf die Arbeitsweise und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt der Grundschule vorbereitet.

## 9.2 Kooperation mit anderen Institutionen

Im zweiten Halbjahr der Vorschule besuchen die Vorschulkinder mit den ErzieherInnen traditionell die Polizeiwache in Maxdorf. Der Besuch wird in der Woche zuvor in der Vorschule thematisiert, sowie in der Woche nach dem Besuch der Polizeiwache nachbereitet. Die Polizisten machen zum Ende des Vorschuljahres einen Gegenbesuch in unserer Kita und machen sich mit den Kindern auf zum Schulwegtraining.

Die Feuerwache in Birkenheide darf ebenfalls von den Kindern besichtigt werden. Auch hier findet in der Vorschule eine Vor- und Nachbereitung zum Thema Feuerwehr statt.

Fest eingeplant ist auch immer ein Besuch der Bücherei in Maxdorf.

Zu den Besuchen unserer Kooperationspartner werden teilweise auch die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt, wobei auch hier der Wissens- und Erfahrungsschatz der Kinder erweitert wird.

## 10 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungspartnerschaft

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln, den Aufbau von Bindung zum einzelnen

Kind und die Sicherstellung des Kindeswohls. In unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns ein respektvoller und verständnisvoller Umgang miteinander wichtig, der eine gute Atmosphäre schafft und zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung beiträgt. Wir bieten den Eltern in Erziehungsfragen gerne Hilfestellungen an und versuchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden. Diverse Entwicklungsabschnitte werden somit vom Elternhaus und der Kita gemeinsam begleitet (z.B. die Sauberkeitserziehung usw.).

### 10.1 Bildungs- und Werteverständnis

Die Eltern kennen ihre Kinder am besten, daher ist uns eine enge Erziehungspartnerschaft mit ihnen wichtig. In gemeinsamen Gesprächen werden die Erwartungen und Ansichten über das Bildungsverständnis und die „Aufgabenverteilung“ abgestimmt.

Kinder lernen am besten, wenn sie etwas mit viel Spaß und Freude tun. Deshalb ist uns wichtig, dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen, im Alltag viel ausprobieren können, ihre Umwelt erforschen und so ihre Lebenswelt mit allen Sinnen, auf verschiedenen Ebenen und auf vielfältige Weise erfahren.

„Hilf mir es selbst zu tun“ ist ein schöner und wichtiger Gedanke von Maria Montessori, der die Persönlichkeit des einzelnen Kindes unterstützt und ihm ermöglicht, seine eigenen Kompetenzen herauszufinden und sich immer weiter zu entwickeln.

Im Gruppengeschehen sowie im Austausch und dem engen Kontakt mit ihren Freunden werden ihre sozialen Kompetenzen gestärkt. Das Gruppengefühl, Zugehörigkeit und Gemeinschaft ist uns auch sehr wichtig und wird im Gruppenalltag und bei gemeinsamen Gruppenaktionen gefördert. Die Kleinen lernen von den Großen und umgekehrt!

Wir ErzieherInnen leben den Kindern unsere christlichen Werte und Normen im täglichen Umgang miteinander vor und vermitteln ihnen so, wie ein soziales, christliches Miteinander möglich ist. Christliche Rituale wie Gebet im Morgenkreis und vor dem Essen, biblische Geschichten und Bücher oder das Singen christlicher Lieder gehören zu unserem Tagesablauf und werden so spielerisch kennengelernt.

## 10.2 Transparenz der Arbeit

Für eine gute Erziehungspartnerschaft ist wichtig, dass die Eltern Einblicke in unseren Kita-Alltag bekommen und nachvollziehen können, welches Thema die Kinder und uns aktuell beschäftigt, wichtige organisatorische Infos zeitnah weitergegeben werden und aktuelle Themen auch zu Hause aufgegriffen werden können. Dies setzen wir wie folgt um:

- Erstgespräch mit der Leitung: Erstes persönliches Kennenlernen und Besichtigung der Räumlichkeiten unserer Lukas-Kindertagesstätte noch bevor das Kind aufgenommen wird
- Eingewöhnungs- und Reflexionsgespräch, Entwicklungsstandsgespräche (einmal jährlich um den Geburtstag des Kindes)
- Infos in Form von Elternbriefen/Elternmails und aktuellen Aushängen
- Elternabende in verschiedener Form: Wahlelternabend, Gruppenelternabende, Vorschulelternabende
- Wochenpläne: Jede Gruppe hat an ihrer Pinnwand einen Wochenplan aushängen. In diesen wird täglich eingetragen, welche Kreis- und Fingerspiele wir machen, welche Lieder gesungen werden, Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote oder andere besondere Aktionen und Projekte (z.B. Geburtstagsfeiern, Ausflüge, etc) stattfinden oder anstehen.
- Portfolioarbeit: Dokumentation durch Fotos und Berichte in den Ordnern der Kinder. Diese können von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

## 10.3 Elterngespräche

Das Erstgespräch wird von der Leitung mit den Eltern geführt. Die Eltern gehen gemeinsam mit der Leitung durch die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, es werden grundsätzliche Fragen geklärt. Außerdem wird der Betreuungsbedarf geklärt (GZ/TZ) sowie die familiäre Situation oder persönliche Besonderheiten angesprochen. Nach Aufnahme des Kindes erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag und die wichtigsten Informationen zum Ausfüllen mit nach Hause.

Nach dem Erstgespräch, folgt einige Wochen vor Beginn der Eingewöhnung das Eingewöhnungsgespräch mit dem/der BezugserzieherIn.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell sowie der genaue Ablauf der Eingewöhnung werden hier erklärt und besprochen.

Dabei werden wichtige Gewohnheiten, Rituale und persönliche Besonderheiten des Kindes abgeklärt, die in der Eingewöhnung Berücksichtigung finden sollen.

Eltern und BezugserzieherIn können sich kennenlernen, um so eine gute, vertrauensvolle Grundlage für die gemeinsame Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Unterlagen zum Berliner Eingewöhnungsmodell sowie ein persönliches Anschreiben, in dem die Dinge aufgelistet sind, die das Kind mitbringen soll und was es in der ersten Zeit im Kindergarten benötigt, bekommen die Eltern mit nach Hause.

Wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist, findet das Reflexionsgespräch mit dem/der BezugserzieherIn statt. In diesem wird die Eingewöhnungsphase besprochen und anhand eines Reflexionsbogens die positiven Erlebnisse oder auch Stolpersteine der ersten Wochen, aus Eltern- und Erziehersicht reflektiert und besprochen. Hier ist auch noch einmal Raum um offene Fragen zu beantworten oder bestehende Unklarheiten zu klären.

Die jährlichen Entwicklungsstandgespräche sind uns sehr wichtig. Daher nehmen wir BezugserzieherInnen uns in dem ca. 1-stündigen Gespräch viel Zeit, mit den Eltern im persönlichen Austausch, über den aktuellen Stand des Kindes zu sprechen, Beobachtungen der ErzieherInnen, aber auch die der Eltern miteinander zu vergleichen und wenn nötig einen evtl. Förderbedarf und Auffälligkeiten gemeinsam zu beleuchten und nach Lösungen zu suchen. Dabei geben wir ErzieherInnen gerne Hilfestellung und empfehlen bei Bedarf eine Vorstellung beim Logopäden oder der Ergotherapie.

Zur Vorbereitung auf diese Gespräche verwenden wir verschiedene Beobachtungsbögen, die Fitnessprobe zur Sprachstandserhebung und die Entwicklungstabelle Beller/Beller zur Beobachtung und Einschätzung des einzelnen Kindes. Natürlich ist uns auch hier der partnerschaftliche Austausch wichtig.

## 10.4 Formen der Beteiligung

Gerne können sich die Eltern einbringen und aktiv am Kita-Alltag ihrer Kinder beteiligen. Dies ist in verschiedener Form möglich:

- Persönlicher Austausch in der Bring- und Abholsituation mit Eltern und ErzieherInnen
- Elterngespräche zum gegenseitigen Austausch über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes
- Bei Festen, z.B. Sommerfest, ökumenisches Kirchenfest oder Gottesdiensten
- Adventsbasar, z.B. Übernahme eines Standdienstes oder Plätzchenspende
- Faschingsfeier und Geburtstagsfeiern, z.B. durch Essensbeiträge oder Kuchenspenden
- Adventsnachmittag, Familienwanderung, Martinsumzug, an denen die ganze Familie teilnehmen kann und gemeinsame Erlebnisse und Erinnerungen in der Kita geschaffen werden
- oder auch bei jährlichen Gartenaktionen, bei denen die tatkräftige Unterstützung beim Aufforsten und -räumen unseres Außengeländes gefragt ist
- Unterstützung bei Ausflügen oder anderen Aktivitäten (z.B. Waldwoche). Hier dürfen uns Eltern gerne begleiten, mit den Kindern den Wald erleben und erkunden und uns unterstützen
- Elterninformationswand im Eingangsbereich, hier hängen neben internen Informationen auch Infos vom Elternausschuss
- Elterncafe: Der Elternausschuss lädt regelmäßig alle Eltern herzlich ein, an diesem Nachmittag bei mitgebrachtem Kaffee, Kuchen und Gebäck Kontakte zu knüpfen, sich in der Kita auszutauschen und mit den Kindern zu verweilen, besonders für neue Eltern ist das eine gute Art sich kennen zu lernen
- Elternausschuss: Dies ist wohl die intensivste Form sich als Eltern einzubringen.

## 10.5 Elternausschuss

Unser Elternausschuss wird jährlich im September/Oktober von den Eltern für das

aktuelle Kindergartenjahr gewählt. Die ElternvertreterInnen werden beim Wahlelternabend von den Eltern gewählt und bekommen die Richtlinien der Zusammenarbeit erklärt, die im Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz verankert sind.

Sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Leitung und ErzieherInnen. Der Ausschuss trifft sich mit der Kita-Leitung, jeweils einem Erzieher aus jeder Gruppe und einem Trägervertreter (Pfarrer oder PresbyterIn) regelmäßig alle 2-3 Monate zum Austausch, zur Planung und Besprechung aktueller Anliegen.

Zu den Aufgaben des Elternausschusses gehören unter anderem:

- Unterstützung der Erziehungsarbeit der Kita
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten
- Beratung der Leitung und des Trägers in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kita
- Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kita
- Anhörung durch Träger und Kita-Leitung bei allen wesentlichen Entscheidungen
- Organisation und Planung der Elterncafés
- Mithilfe /Dienste beim Adventsbasar, Martinsumzug, Sommerfest/Ökifest

## 10.6 Kita-Beirat

Der Kita-Beirat setzt sich aus Vertretern verschiedener Gruppen zusammen: Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder. Sie haben die Aufgabe die Perspektiven und Positionen ihrer jeweiligen Gruppe klar, offen und deutlich vorzubringen. Pro Vertretergruppe befindet sich aufgrund unserer Einrichtungsgröße je ein Mitglied und eine StellvertreterIn im Kita-Beirat.

Der Träger wird vertreten durch Pfarrer Max Niessner (vertreten durch die erste PresbyterIn), die Kita-Leitung durch Frau Tanja Lohnert (vertreten durch die stellvertretende Leitung). Die Eltern werden vertreten durch einen vom Elternausschuss intern gewählten Vertreter (vertreten durch eine Elternausschuss-

intern gewählte VertreterIn). Die pädagogischen Fachkräfte haben jedes Jahr die Möglichkeit sich freiwillig als Mitglied/Stellvertretung aufzustellen oder werden intern gewählt. Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Aufgabe der FaKip und übernimmt die Perspektive aller Kinder.

Zentrale Aufgabe des Kita-Beirats ist die Konsenssuche. Die gemeinsame Suche nach einem Konsens bezieht sich auf Angelegenheiten, die die dauerhaften Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit und der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung betreffen. Dies sind z.B. Änderungen der Konzeption, Änderungen der pädagogischen Gruppenstruktur, Einführung pädagogischer Programme. Änderung der Öffnungszeiten oder Veränderung des Verpflegungsangebotes.

Der Kita-Beirat hat die Aufgabe, Empfehlungen unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder in grundsätzlichen Angelegenheiten zu beschließen, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit betreffen.

Die Sitzungen finden einmal jährlich statt.

## 10.7 Beschwerdemanagement

Wir sind immer offen für Kritik und für (Nach-)fragen.

Wenn es um Angelegenheiten geht, die das eigene Kind betreffen oder um Alltagsabläufe im Gruppengeschehen, sprechen die Eltern am besten die BezugserzieherIn an.

Wenn es um Betreuungsbedarf oder konzeptionelle Fragen geht, ist die Einrichtungsleitung der richtige Ansprechpartner. Sie ist auch zuständig für allgemeine Konfliktsituationen (Eltern-ErzieherInnen oder Eltern untereinander)

Uns ist ein persönlicher Kontakt mit den Eltern wichtig, daher haben wir auch in der Bring- und Abholsituation ein offenes Ohr für sie. Wenn dies zeitlich nicht ausreichend sein sollte, können die Eltern jederzeit einen Gesprächstermin mit uns vereinbaren.

Zusätzlich besteht für sie die Möglichkeit sich an die Vertreter des Elternausschusses zu wenden oder ihre Anregungen, Kritik, Lob, usw. schriftlich in den Elternbriefkasten im Eingangsbereich einzuwerfen.



## 11 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger der evangelischen Lukas-Kindertagesstätte ist die Protestantische Kirchengemeinde Birkenheide, in Person des geschäftsführenden Pfarrers/PfarrerIn sowie dem Presbyterium. Der Träger hat die Gesamtverantwortung für die Einrichtung und den Betrieb der Kindertagesstätte. Er schafft unter Beachtung der geltenden gesetzlichen Regelungen die personellen und sachlichen Voraussetzungen zur Erfüllung der Aufgaben der Kindertagesstätte. Der Vertreter des Trägers, Herr Pfarrer Niessner, hat als Dienstvorgesetzter die Personalhoheit über alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte. Er wird vertreten durch die Leitung der Lukas-Kindertagesstätte.

In regelmäßig stattfindenden Presbyteriumssitzungen, zu welchen Gäste willkommen sind, werden Belange der Kindertagesstätte erörtert und Beschlüsse gefasst.

In wöchentlichen Dienstgesprächen koordinieren Trägervertreter und Einrichtungsleitung die Zusammenarbeit. Ein Beispiel dafür stellt der Einrichtungsspezifische Handlungsplan dar, der den Personaleinsatz regelt und den Betriebsablauf sicherstellen soll. Im Falle einer Personalunterschreitung (z.B. durch mehrere Krankheitsfälle) informiert die Einrichtungsleitung den Trägervertreter und stimmt sich mit diesem über die zu treffenden Maßnahmen ab. Diese können von der Einschränkung pädagogischer Angebote über das Rekrutieren von Vertretungskräften und Anpassung von Öffnungszeiten, bis hin zur Schließung von Gruppen reichen.

Bei Elternausschusssitzungen ist auch immer ein Trägervertreter zugegen, was die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Kirche unterstreicht.

Die Eingebundenheit der Lukas-Kindertagesstätte in evangelische Trägerschaft findet vielfältigen Ausdruck in der Haltung der Erzieher/Innen zu den Kindern und Eltern, die darin eingebettete religiöse Erziehung und den damit implizierten Inhalten und Werten.

Die Teilnahme und Mitgestaltung von Gottesdiensten mit und durch die Kinder sind Höhepunkte und oftmals Abschluss von religiösen Projekten. Hervorzuheben sind dabei die Gottesdienste in der Vorweihnachtszeit sowie die Teilnahme am Ökumenischen Kirchenfest, das alle zwei Jahre gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde geplant und durchgeführt wird.

## 12 Teamarbeit / Teamentwicklung

### 12.1 Unser Verständnis

Wir sehen uns als eigenverantwortliche und selbständige Persönlichkeiten, verfolgen jedoch ein gemeinsames Ziel in unserer pädagogischen Arbeit. Durch die unterschiedlichen Stärken ergänzen und unterstützen wir uns und können so auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes eingehen. Dabei spielen Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit eine wichtige Rolle.

Eine gute Teamarbeit ist für uns die Grundlage, dass wir sowohl im pädagogischen als auch im organisatorischen Bereich sehr gute Arbeit leisten können. Dies kann nur in einem guten Miteinander gelingen. Daher ist es uns sehr wichtig, gemeinsame Ziele zu verfolgen, um pädagogisch professionell arbeiten zu können.

Folgende Ziele verfolgen wir:

- Entwicklung gemeinsamer Schwerpunkte und Prioritäten
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Entdecken und Einbeziehen von Fähigkeiten und Ressourcen der einzelnen Teammitglieder
- Planung und Organisation von Festen, Themen, Terminen und pädagogischen Angeboten und Aktivitäten
- gegenseitiger Austausch und kollegiale Beratung

### 12.2 Formen der Teamarbeit

- Großteam  
Alle Teammitglieder treffen sich 14-tägig zu einer zweistündigen Teamsitzung, in der organisatorische und pädagogische Themen besprochen und Aktivitäten geplant werden. In die Planungen für Feste, Elternabende, Gottesdienste, Projekte und deren Aufgabenverteilung sind alle MitarbeiterInnen eingebunden. Zudem nutzen wir die Methode der kollegialen Beratung, um Fallbesprechungen durchzuführen und Situationen von allen Seiten zu

beleuchten. Des Weiteren tauschen wir uns über aktuelles pädagogisches Fachwissen aus, wie z.B. besuchte Fortbildungen und Fachartikel.

- Gruppenteam

Die KollegInnen einer Gruppe tauschen sich einmal pro Woche intensiv aus und planen die kommende Woche für ihre Gruppe. Zudem werden gemeinsam Beobachtungen dokumentiert und besprochen sowie Elterngespräche vorbereitet.

- Verfügungszeit

Allen Teammitgliedern stehen Vorbereitungszeiten zu Verfügung, die es ermöglichen, pädagogische Inhalte und Maßnahmen angemessen und fachgerecht vor- und nachzubereiten. Außerdem besteht die Möglichkeit zum Lesen von Fachliteratur sowie zum Beschaffen und Bereitstellen von Materialien. Die Verfügungszeit findet außerhalb der Arbeit mit den Kindern statt, um in Ruhe konzentriert arbeiten zu können.

- Fort- und Weiterbildung

Um unser Fachwissen immer wieder aufzufrischen und weiterzuentwickeln, ist es uns sehr wichtig, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen, je nach Angebot einzeln, aber auch mit dem gesamten Team. Fortbildungen ermöglichen es dem Personal Wissen und Erfahrungen ständig zu reflektieren und zu erweitern. Hier können spezielle Kenntnisse für die Arbeit mit den Kindern erworben werden, aber auch die eigenen Fähigkeiten erweitert werden. Auch in diesem Bereich ist der gegenseitige Austausch unumgänglich.

- Konzeptionstag

Mindestens einmal im Jahr bleibt die Einrichtung wegen des Konzeptionstages geschlossen. Der Konzeptionstag gibt dem Team die Möglichkeit an einem Arbeitstag ohne Kinder kontinuierlich und konzentriert an wichtigen Themen zu arbeiten. An diesem Tag haben die ErzieherInnen Zeit und Gelegenheit, am Konzept der Einrichtung zu arbeiten. Ziele werden überprüft, die pädagogische Arbeit hinterfragt und es gibt Raum für intensiven fachlichen Austausch, ohne

Ablenkung und Störfaktoren. Fortbildungen werden sonst von einer oder maximal zwei ErzieherInnen zeitgleich besucht. Es gibt jedoch gewisse Bereiche, bei denen es erforderlich ist, dass alle Teammitglieder den gleichen Sachstand haben. Deshalb kann ein Konzeptionstag auch für eine solche Teamfortbildung genutzt werden. Für uns sind diese Tage sehr kostbar und sie werden dazu genutzt, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln.

## 13 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts

Auftakt und Einstieg zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts der Lukas-Kindertagesstätte, war die Teilnahme am Projekt Kita Plus QM des Diakonischen Werkes Pfalz. Über einen Zeitraum von zwei Jahren (2012-2013) wurden die Einrichtungsleitung und die Stellvertretende Leitung im Qualitätsmanagement geschult. Ziel des Projektes war es die Qualitätsbeauftragten in den Bereichen Führungs- und Kernprozesse in die Lage zu versetzen Qualitätsmanagement in ihrer Kindertagesstätte zu etablieren und ein Qualitätshandbuch zu entwickeln.

Sowohl bei den Führungs- als auch in den Kernprozessen wurde erfolgreich gearbeitet und die Ergebnisse fanden Eingang ins Qualitätshandbuch der Lukas-Kindertagesstätte. Im Sinne eines fortlaufenden Prozesses der Qualitätssicherung werden weitere Ergebnisse folgen und bereits festgehaltene Ergebnisse überarbeitet.

Grundlage zur Qualitätssicherung der Lukas-Kindertagesstätte ist das Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA), welches den Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems enthält.

Weiterhin steht die Fachberatung des Diakonischen Werkes Pfalz für Nachschulungen und Fragen zu Kita Plus QM zur Verfügung.

Seit 2021 nimmt das Personal der Lukas-Kindertagesstätte am Projekt der evangelischen Kirche der Pfalz „Religion, Werte, Bildung“ teil, das aufgrund seiner Inhalte als wertvolle Ergänzung zu Kita Plus QM verstanden werden darf.

Ging es in Kita Plus QM um vorwiegend strukturelle und organisatorische Inhalte, werden diese im neuen Projekt um die Einstellungs- undhaltungsfragen der einzelnen pädagogischen Fachkraft erweitert.

## 14 Quellenverzeichnis

### 14.1 Literatur

- Beudels, Wolfgang (2014): Bewegung. In: Friesenhahn et.al. Handlungsräume Sozialer Arbeit. Verlag Barbara Budrich. Opladen & Toronto (S.355-365)
- Kammermeyer, G. et.al. (2017): Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. 1.Auflage. Auer Verlag. Augsburg
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz (2014): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 1.Auflage, Cornelsen Schulverlage GmbH. Berlin
- Preissing, C. et.al. (2003): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Beltz Verlag. Weinheim, Basel und Berlin

### 14.2 Internet

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Birkenheide>

- <https://www.vg-maxdorf.de/rathaus/vg-ortsgemeinden/ortsgemeinde-birkenheide/>
- <https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/rechtliche-grundlagen-und-empfehlungen/>
- [http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/176a/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js\\_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=1&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-EltAusschVRPrahmen&doc.part=X&doc.price=0.0](http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/176a/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=1&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-EltAusschVRPrahmen&doc.part=X&doc.price=0.0)